

	<h1 style="margin: 0;">Mein Film</h1> <p style="margin: 0;">Koebner-Woche aus aller Welt</p>	
---	--	---

*Rom*

Das neue Museum in Rom erwarb soeben eine in Aegypten gefundene kostbare Statuette einer jungen Dame.

Diese Dame zeichnet sich durch einen sorgfältig geschnittenen Bubikopf aus.

Sie ist ferner bekleidet mit einer Art Fransenschal, wie ihn die Modelle der Wintermode mit Vorliebe verwenden, und einem bis gerade unter die Knie reichenden Röckchen.

Schließlich trägt sie um die Stirn das famose „Lenglen-Band“, das die Tennismeisterin überall eingeführt hat.

Das ist alles weiter nicht erstaunlich, denn die Statuette stammt aus dem Jahre 2800 vor Christus — ist also erst 4700 Jahre alt. Die Mode wechselt eben bisweilen.

*Amsterdam*

Zwei holländische Maler, Derin und Vlaminck duellierten sich wegen irgendeiner Frauengeschichte.

Während sie mit ihren Sekundanten vor die Tore der Stadt fuhren, arrangierten ihre Freunde im Atelier des einen ein festliches Frühstück. Der Zufall schickte einen Kunsthändler des Weges, der sich nach dem Preis eines der Bilder des Malers Vlaminck erkundigte.

„Da müssen Sie eine halbe Stunde warten,“ erwiderte ihm ein alter Maler, „jetzt kann ich Ihnen keinen Preis nennen — das hängt vom Ausgang des Duells ab . . .“

*Wien*

In englischen Zeitungen erschien unlängst eine Karikatur, betitelt „Der Revue-Autor“. An der Rampe verbeugen sich vor dem entsetzten Publikum etwa dreißig Herren, verlegen lächelnd, aufgeblasen, bescheiden, jeder für sich den Applaus heischend.

Daran muß man denken, wenn man eine Anekdote hört, die sich unlängst an einem Wiener Theater ereignete. Man probte ein Stück, das ebenfalls mehrere Autoren zum Verfasser hat.

„Von wem ist eigentlich diese Komödie?“ fragte man den Direktor eines Tages.

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete der, „aber jedesmal, wenn ein fremder Herr hinter die Bühne kommt, begrüße ich ihn als den Verfasser. Und bisher bin ich dabei nicht schlecht gefahren . . .“

*Berlin*

Ein viel erzählter und im In- und Auslande viel belachter Scherz ist der folgende:

Ein Engländer ist ein Dummkopf. Zwei Engländer sind ein Matsch. Drei Engländer sind eine große Nation.

Ein Deutscher ist ein Pedant. Zwei Deutsche sind eine Kneipe. Drei Deutsche sind eine politische Partei.

Ein Amerikaner ist ein Milliardär. Zwei Amerikaner sind zwei Betrunkene. Drei Amerikaner sind das Alkoholverbot.

Ein Franzose ist ein Schwätzer. Zwei Franzosen sind eine Konferenz. Drei Franzosen sind ein gutes Diner — und alles was folgt . . . . .

*Monte Carlo*

Die „Gazette de Monaco“ bringt eine Notiz, die der Mitwelt überliefert zu werden verdient. Zwischen den beiden großen Glasüren, die zu den Spielsälen führen, hängt am Pfeiler eine kleine Blechbüchse mit der bescheidenen Aufschrift „Für die Armen des Fürstentums“.

Alljährlich einmal wird diese Büchse geöffnet, an der die Reichsten der Welt vorübergehen, hinter der Millionen verspielt und gewonnen werden.

Die diesjährige Zählung ergab: 4 Francs, 60 Centimes, zwei Hosenkнопfe und eine kleine Taschenpuderquaste . . . . .

*Berlin*

In einem Theater im Westen.

Die Vorstellung hat noch nicht angefangen.

„Männer, ach hol' mir doch bitte noch Schokolade!“

Männer packt seinen Mantel und Hut auf die nächsten freien Fauteuils und geht ins Foyer, das gewünschte zu holen.

Ein Herr kommt und setzt sich auf einen der nebenanliegenden Sessel. Männer kommt mit der Schokolade zurück. Er vermißt seinen Hut. Er wendet sich an den Fremdling und es entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Verzeihung, mein Herr, sitzen Sie vielleicht auf meinem Hut?“

„Ist es ein weicher oder ein steifer —?“

„Ein weicher!“

„Dann sitze ich nicht darauf!“

Gefühlssache . . . . .

*Hollywood*

Chaplin hat seine jetzige Gattin Lita Grey dreizehnjährig entdeckt und sie ist der eigent-